

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden, Raben & Comp., Nr. 1288.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verleger: Carl Kersch, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Kreisstadt und Dresden-Landstadt.

Abonnementpreis einschließlich Bringerlohn monatlich 45,00 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 135,00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 67,00 M., Einzelnummer 2,50 M.

Telegraphische Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Weitzingplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Weitzingplatz 10. Tel. 25261. Geschäftstagszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 6 gespaltene Nonpareilzeile 9,00 M., Familienanzeigen 8,50 M., die 8 gespaltene Reklamzeile 35,00 M. Bei mehrmaliger Wochengrundlegung. Anzeigen sind im voraus zu bezahlen. Ohne Verpfändung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Briefwechselung 2 M.

Nr. 183

Dresden, Dienstag den 8. August 1922

33. Jahrg.

Das Duell Lloyd George — Poincaré

Der Reichskanzler über die Londoner Konferenz und den Völkerbund

London, 7. August. (Reuter.) Die heutige Konferenz dauerte sechs Stunden. In der Sitzung sagte

Lloyd George:

Alle Alliierten sitzen schwer. Die Lage sei überaus ernst. Er erinnerte Poincaré an die Verluste Großbritanniens und Italiens sowie an die materiellen Großbritanniens. Die Verluste Englands seien denen der am meisten belasteten Länder zum mindesten gleich. Auf die Entlastung übergehend, sagte Lloyd George, könne militärische Autorität keine in Worte stellen, daß

Deutschland außerstande sei, ein Jahr auszurüsten, das selbst gegen eine der kleineren Mächte auftreten könnte. Er habe bereits 500 Millionen Pfund Sterling gezahlt. Das bedeute etwas, zumal drei Revolutionen herrschten hätten. Es sei unentschieden, daß die alliierten Staatsmänner den Fall der Welt in Betracht zögen. Er bezweifle nicht den Wunsch, daß Deutschland frei davonkomme. Aber die Frage sei, welche Methode angewandt werden solle.

Poincaré

sagte in seiner Rede, er sei gegen ein Memorandum, wolle aber nicht ohne die Alliierten handeln. Er wünsche, alle seine Karten aufzubeden. Deutschlands Maßnahmen hinsichtlich der Kriegsschuldigkeiten seien völlig unangemessen. Die deutsche Entlastung sei unzureichend. Die Steuern Deutschlands seien beständig heranzugehoben worden. Deutschland solle kein Memorandum ohne Garantien erhalten. Es vermehre seinen Schuldenlauf ohne Bedenken.

Schäner, Theunis und Gajahiri stimmten dem Vorschlag Lloyd Georges zu, die von Poincaré vorgelegten Pläne einem Ausschuss der Finanzminister zu unterbreiten.

London, 7. August. In der heutigen Konferenz des Lloyd George und Poincaré sagte Lloyd George, Poincaré lege einen eingehenden Plan vor, von dem er wünsche, daß er sich beim gehalten werde. Dieser Plan wird einem Ausschuss der Finanzminister unterbreitet werden, der morgen vormittag zusammenkommt und dann der allgemeinen Konferenz Bericht erstatten wird.

Dr. Wirths Mahnungen

Der deutsche Reichskanzler erklärte in einer Unterredung, die er dem Berliner Reichsreporter des Reuters-Gerichts gemacht hat, daß die Londoner Konferenz eine Entscheidung bringe, werde Deutschland sein Arbeitszeugnis aus der Hand legen und dem Weltfrieden. Der Zusammenbruch einer Bevölkerung von 60 Millionen Deutschen werde sich nicht über Nacht wieder aufbauen lassen. Die Erklärung der deutschen Republik hänge vom Ausgang der Reparationsfrage ab. Weitere Noten Poincarés würden die Welt völlig verunsichern. Die vorübergehende deutsche Note sei in verständlicher Weise abgefaßt worden, mit der Absicht, den Ausgangspunkt für eine gerechte Lösung des gesamten Reparationsprogramms zu schaffen. Der Kanzler betonte nochmals, daß Deutschland in jeder Beziehung zahlungsfähig werden müsse, wenn die Reparationsverpflichtungen nicht herabgesetzt würden und seine internationale Anleihe zustande käme.

In einer Unterredung mit dem Berliner Korrespondenten der Daily News sagte der Reichskanzler über die Londoner Konferenz: Dort werde sich das Schicksal Europas entscheiden. Ein Fehlschlag in London würde den vollkommenen Zusammenbruch der deutschen Währung mit allen seinen Folgen bedeuten.

Nach dem eventuellen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund befragt, sagte Dr. Wirth: Erst wollen wir sehen, ob wir am Leben bleiben. Solange uns das Wasser bis zum Kinn steht, und solange die Möglichkeit vorhanden ist, daß wir darin versinken, kann die Frage des Völkerbundes sehr gut bis zu einer späteren Zeit zurückgestellt werden.

Bruch der Verträge und Verpflichtungen

Zur Reichskanzlei wurden gestern nachmittags die von der französischen Regierung beschlossenen Retorsionsmaßnahmen besprochen. Wie die Blätter der zuständigen Seite hören, kommen für die Deutung folgende Gesichtspunkte in Betracht:

Die in Punkt 1 der französischen Note enthaltene Forderung an die Ausgleichsämter in Paris und Straßburg, bis auf weiteres jede Anerkennung deutscher Forderungen aufzuschieben, widerspricht nicht nur dem Grundgedanken der Gegenseitigkeit, sondern auch dem Versailler Vertrag, in dem vorgegeben ist, daß das Schuldverhältnis dem Gläubiger, nicht dem Schuldner, anzuwenden ist.

Zu Punkt 2, nach dem die Ausgleichsämter jede Entschädigungszahlung für deutsche Rechnung aussetzen, ist zu sagen: In einem Abkommen vom August-September 1921 hatte sich Frankreich verpflichtet, die Entschädigungsbeträge, die Deutschland zu zahlen hat, aus dem Erlös des liquidierten deutschen Eigentums zu zahlen.

Nach Punkt 3 dürfen die französischen Ausgleichsämter den Erlös aus der Liquidation des deutschen Eigentums in Frankreich nicht mehr bekanntgeben. Nach dem Versailler Vertrag hat aber Frankreich den liquidierten Erlös dem deutschen Ausgleichsamt gutzuschreiben. In einem ergänzenden Abkommen vom April 1921 ist festgelegt, daß die französischen Ausgleichsämter spätestens in drei Monaten nach der Liquidation dem deutschen Ausgleichsamt die Gutschrift mitteilen. Also auch hier liegt eine glatte Verletzung bindender Verpflichtungen vor.

Das Verbot der Möbelausfuhr aus Elsaß-Lothringen bedeutet einen Bruch des Baden-Badener Abkommens. Die Zahlung von 25 Millionen Franc, die Deutschland in diesem Vertrage übernommen hat, ist bereits vor längerer Zeit erfolgt.

Deutsche Könige

Wer die deutsche Geschichte nur aus der alten (vorrevolutionären) Schule kennt, der weiß es nicht anders, als daß die deutsche Einheit und der Zusammenschluß Deutschlands einzig und allein den deutschen Fürsten zu verdanken ist. Bismarck verstand es sehr geschickt, bei der Reichsgründung diesen Schein zu wahren, wie er erkannte, daß der monarchistische Gedanke in Deutschland durch nichts mehr gestärkt werden würde, als durch den Glauben, daß die deutschen Fürsten, vor allem die Hohenzollern, die Einigung Deutschlands herbeigeführt hätten. In Wirklichkeit haben sich die Hohenzollern in den Kämpfen um den Zusammenschluß des Deutschen Reiches im 19. Jahrhundert mit aller Macht gegen die Einigung gestellt. Unter der Führung der Hohenzollern ist es ja auch schließlich dahin gekommen, daß große Teile des deutschen Gebietes bei dem Zusammenschluß außerhalb Deutschlands blieben, daß der großdeutsche Gedanke bis heute nur ein Traum bleiben konnte. Wie die Hohenzollern haben auch die Wittelsbacher von jeher der Einigung im Wege gestanden. Und wie jene, bilden die Wittelsbacher heute noch die größte Gefahr für die deutsche Einheit. Der Hochverratsprozess gegen den bayerischen Kronprinzen Resopreding hat gezeigt, daß die Franzosen heute noch damit rechnen, den bayerischen Monarchismus als Stützpunkt gegen die deutsche Einheit benutzen zu können. Diese Vermutungen der Franzosen um Bayern werden uns erst recht verständlich, wenn wir wissen, daß die Wittelsbacher seit Jahrhunderten — sei es gegen Oesterreich, sei es gegen Preußen — mit den Franzosen zusammen gegangen sind.

Bereits 1609 verkaufte der Kurfürst Ferdinand Maria ein Regiment bayerischer Landeskinder an Frankreich. Sein Sohn Max Emanuel erhielt von dem französischen König Ludwig XIV. reichliche Subsidien (Geldgeschenke), und die Hochzeit seiner Schwester mit dem französischen Kronprinzen, die 1680 in München gefeiert wurde, hatte den Zweck, das französisch-bayerische Band noch fester zu knüpfen. Durch seine französisch-bayerische Mutter und seinen französischen Erzieher wurde die Vorliebe für Frankreich schon früh in Max Emanuel gepflanzt. Und später wählten die Franzosen „seine schwächste Seite“ (die Weiber) für ihre Zwecke trefflich auszunutzen. Zuletzt lag er in den Händen einer Brüsseler Tänzerin, die sich auch zugleich von Ludwig XIV. bezahlen ließ und ihm alle Geheimnisse verriet. Die der Kurfürst leichtsinnig ausstrotzte, schreibt noch in seinen „Pariserischen Erinnerungen“. Sein Nachfolger, Karl Albrecht, schloß mit Frankreich ein Bündnis,

und wenige Fürsten haben sich so wie dieser vor Frankreich erniedrigt, um mit französischer Hilfe die deutsche Kaiserkrone zu erlangen. Auch die Weibrücken Seitenlinie, die 1700 in Bayern zur Regierung kam, stand völlig unter dem französischen Einfluß. So wurde der prächtige Karlseberg mit dem Frankreich gepumptem Geld erbaut, und Max Joseph, der erste König von Bayern, war als Prinz von Weibrücken der erste König von Bayern. Während der napoleonischen Kriege war er dem auch ein getreuer Bundesgenosse Napoleons. Das offizielle Bündnis wurde am 21. August 1805 geschlossen, was Max Joseph indes nicht hinderte, noch zehn Tage später dem deutschen Kaiser Hoffnungen zu machen auf seinen Beitritt zur Koalition gegen Frankreich: „Ich verpöndle mein heiliges Wort, daß meine Truppen die Operationen der österreichischen Armee in nichts hindern werden. Ich schwöre und verspreche, ruhig zu bleiben und nichts zu unternehmen...“ Das schied er an demselben Tag, an dem er keine Truppen ins französische Lager sandte. Der Friede von Preßburg brachte den Wittelsbächern den Lohn für ihre französische Bündnistreue: einen gewaltigen Länderzuwachs (das Inn- und Gaunrädviertel, Salzburg und Tirol) und die Königskrone. Das bayerische Volk dagegen hatte wenig Nutzen von der Verbindung mit Frankreich. Denn die Folgen des Bündnisses waren endlose Kriege, bei denen Bayern oft genug noch ökonomisch den Kriegsschlag abgab.

Wenn man sich diese Tatsachen vor Augen hält, dann wird man sich leicht vorstellen können, in welcher Weise die Wittelsbacher „für“ die Einigung Deutschlands gewirkt haben. In dem Briefwechsel Ludwigs II. mit Bismarck — nicht nur vor der Reichsgründung, sondern noch ein Jahrzehnt später — spiegelt sich noch die ständige Angst wieder, daß die Selbständigkeit Bayerns zu sehr eingekrankelt und die bayerischen Privilegien gefährdet werden könnten. Die Politik der Wittelsbacher wird geklärt durch die Tatsache, die im Prozeß gegen Resopreding offenkundig geworden ist: daß die Wittelsbacher heute versuchen, mit Hilfe ausländischer Mächte, vor allem mit Hilfe der Franzosen, wieder auf den Thron zu gelangen. Wahrscheinlich haben sich diese eintägigen „deutschen“ Könige die französischen Bourbonen zum Vorbild genommen, die im vorigen Jahrhundert auch nur mit Hilfe des Auslandes wieder auf den Thron gekommen sind. Denn das französische Volk hatte die Bourbonen ebenso satt, wie das deutsche Volk die Wittelsbacher, Hohenzollern und die andern deutschen Fürsten.

Hauptmann und das deutsche Volk

Von Konrad Hainisch

(Schluß.)

Über alles Politische hinweg aber ist es immer wieder das Unmenschliche, das Untertierliche des Krieges gewesen, das Hauptmann in tiefer Seele erschüttert hat. Das wehe Mitgefühl mit allen, die das Ungeheuer Krieg frag! Von dieser Grundstimmung des bebenden Mitleids sind alle Grundgedanken Hauptmanns aus der Kriegszeit durchdringt. So heißt es überaus bezeichnend in seiner Antwort auf den berühmten von Romahn Holland an ihn gerichteten offenen Brief vom September 1914: „Gewiß ist es schüchtern, wenn im Durchscheiden des Kampfes ein unerschütterlicher Ruhens zugrunde geht; aber — Ruhens in Ehren! — ich gehöre zu jenen, denen die geschaffene Brust eines Menschenbruders einen weit tieferen Schmerz abnötigt!“ Niemand kann die großen Werte auch der bildenden Kunst aller Zeiten und Völker tiefer bewundern als Hauptmann. Aber was sind sie ihm, diesem menschlichsten aller Dichter, gegen die geschaffene Brust eines Menschenbruders...

Je länger der Krieg andauert, desto mehr bemächtigt sich des Dichters eine schwere, düstere Stimmung. „Ich komme über die Tatsache hinweg,“ sagte er später, „daß der Krieg das fünfte Gebot: Du sollst nicht töten, durch ein andres ersetzt: Töte von denen Mitmenschen so viel du nur kannst!“ Und an anderer Stelle nennt Hauptmann den Krieg ein Geschick „von so übermenschlicher Tragik, daß nur eine notwendige und wohlthätige Verladung uns errettet, davon zu reden, ohne dabei zugrunde zu gehen“.

Diese tief verklärte Stimmung Hauptmanns wurde nicht einmal gemildert durch den schrecklichen Schmerz, den sich Wilhelm II. mit dem Einfall erlaubte, in der Stunde vaterländischer Not wie dem Dichter Dehmel so auch dem Dichter Gerhart Hauptmann plötzlich — einen preussischen Orden zu überreichen. Des Roten Adlerordens dritter Klasse, den jeder Kanzler nach so und soviel brav gebienten Jahren erhält, wurde der Dichter des „Florian Geher“ nun für würdig erachtet. Derselbe Dichter, dem derselbe Wilhelm II. zweimal den von allen Sachverständigen einstimmig für Hauptmann geforderten Schillerpreis verweigert hatte! Derselbe Dichter, den der Kaiser ein Vierteljahrhundert lang, während das ganze Ausland ihn feierte, immer wieder in der ungezogensten Weise verhöhrt hatte! — Hauptmanns erster Gedanke war natürlich, die natürliche Gabe ohne ein Wort dem Kaiser zurückzuschieben, dessen Geschmackslosigkeit sich hier selbst übertraffen hatte. Er hat die famose „Auszeichnung“ dann aber doch in seine Sammlung von Autographen eingereiht, die auch sonst noch manches seltsame Stück enthält.

Der Zusammenbruch kam Hauptmann nicht unvorbereitet. Sein kluges Auge hatte sich schon vor dem Krieg nicht täuschen lassen durch die buntemalige Fassade der wilhelminischen „Weltmacht“; für all das Kling-Klang-Glänze dieser Zeit hatte er stets nur ein Kopfschütteln gehabt. So brauchte Hauptmann nicht „anzulernen“, als er sich nach der Staatsumwälzung mit der neuen Kraft des großen Herzens in den Dienst des neuen Deutschland stellte.

Amt und Würden begehrte er heute so wenig wie früher — und er braucht sie nicht zu begehren. Auch der Gedanke seiner Kandidatur für den Posten des Reichspräsidenten, der im Sommer 1921 in der Öffentlichkeit besprochen wurde, war wie ich beständig fern, nicht in ihm entstanden, und er hat diesen Gedanken nach kurzer Überlegung ja auch in der Presse ein für allemal von sich gewieken. Wenn heute Hauptmann zum deutschen Volke redet, so sieht er eine seiner vornehmsten Aufgaben darin, das geistige Deutschland, soweit es nicht unrettbar im Prosaerme nationalsozialistischer Ideologie ertunken ist, für den neuen Staat, für tatkräftige Mitarbeit an seinem Aufbau und Ausbau zu gewinnen. So hofft Hauptmann und wir hoffen es mit ihm, werden Geist und Staat, die im alten Deutschland oft wie zwei feindliche Heerlager einander gegenüberstanden, sich im Volksstaate immer mehr durchdringen — zum Segen für beide.

Von den goldenen Worten, die Hauptmann bei solchen Gelegenheiten in den letzten Jahren gesprochen hat, sollen, als schöner Abschluß dieses Artikels, noch einige hier Platz finden. Allen Gewaltpolitikern drinnen wie draußen rief Hauptmann in seiner Oberschlesien-Rede mahnend zu: „Ich warne vor einer Politik der in Permanenz erhellten Gewalt!“ In seiner Frankfurter Goethe-Rede sagte der Dichter: „Es ist nicht recht, nur das Schwert als Symbol des Nationalen anzuerkennen. Der Spaten des Landmannes, die Hand des Arbeiters, die Kelle des Bauers, das Haupt des Denkers scheinen mir viel bessere Symbole zu sein.“

Bei der fünfzigsten Jahrestagfeier der Reichsgründung erklärte Hauptmann: „Ich bin überzeugt von der deutschen Überlegenheit. Ich würde nicht hier stehen, wäre ich ein Schwärzler. Dabei verhehle ich mir die dunklen Wollenbildungen nicht, wovon ein großer Teil unfres Horizonts noch umlagert ist. Aber ich sehe ihnen die Kraft der kommenden Sonnen entgegen. Ich glaube nicht an die Politiker, die behaupten, bereits das Grab des deutschen Volkes wachsen zu hören. Es ist überhaupt nicht gut, allzu viel Grab wachsen zu hören. Viel

besser ist, tätig und gläubig zuzugreifen und von der Jugend zu nehmen, was uns ein sorgenschweres, enttäuschtes überflüssiges Alter nicht geben kann.

Als Hauptmann am 11. November 1921 vor der Wiener Universität sprach, da fand er diese klugen Sätze über die Vaterlandsliebe: „Es war im Grunde kein großes Verdienst, das mächtige, glückliche, tüpliche und durch glanzvolle Aufstellungen und dramatische Zwischenfälle der Repräsentation unterhaltene Deutschland zu lieben.“

„Klingen in solchen Worten nicht, mild und voll, alle Kloden der deutschen Volksseele?“

Bürgerkrieg in Italien

Der Generalkrieg hat in vielen Städten Italiens einen blutigen Abschluß gefunden. In Mailand gab es am Freitag 15 Tote, viele Schwerverletzte und 80 Leichtverletzte, fast alles Faschisten.

Aus Ancona werden acht Tote und viele Verletzte gemeldet. In zwei Orten in Ligurien gab es vier Tote und 28 Verletzte.

Erst ist die Lage auch in Parma, wo die Kommunisten Vorkämpfer errichteten und wo bis jetzt drei Menschenleben zu beklagen sind.

In Parma dauert der Streit fort. In den Volksteatern warfen die Sozialisten Schanzen auf und bauten Barrikaden, um sich vor den Einfällen der Faschisten zu schützen.

Den Schlüssel zum Verständnis der jüngeren Konflikte, die sich im Westen Ende voriger Woche ereigneten, bietet die neu angeordnete faschistische Mobilisation.

Die Zahl der Toten in Mailand 4, Ancona 8, Bari 2, Treviso 2, Ligurien 4, Parma 3, Ancona 6, Alexandria 1, Padua 2.

In Mailand erfolgte, um die Verhüllung der Legation zu beschleunigen, die Ernennung eines Kommissars, der provisorisch die Stadtverwaltung übernimmt.

Infolge faschistischer Repressalien gegen die Kommunisten wurde am Nachmittag im Außenquartier zwischen der Porta Ticinese und der Porta Genova 5 Stunden lang gefampft.

Leben • Wissen • Kunst

Meer republikanische Propaganda!

Das deutsche Volk kennt seine Geschichte nicht. Die Berühmten werden wahrgenommen mit der Dichtungsliteratur, die Bayern mit der Mittelalterlichen Legende und neben diesen Legenden kroch alle Schwärmer von geschichtlichen Fälschungen niedriger und schäblicher Art.

Der einzige Tag in der früheren Reichsregierung Dr. Simons hat von Dr. Fritz Wülfing, „Geschichte des deutschen Volkes vom Ausgang des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart“, im Berliner Tageblatt anerkennend besprochen.

Die Wäre es, wenn der republikanische Reichstag einmal ein größere Geldsumme für das beste republikanische Volkstheater auszuwenden würde? So bis wie die Frauenvereine liegen nicht die Rechte, die heute so viel freie Zeit und Geld haben, um sich den Luxus zu erlauben, auf eigene Faust den Versuch zu machen, ein republikanisches Volkstheater zu schreiben.

Arbeits; die Vermordeten wurden von den kriegerisch arbeitenden Ambulanzen des „Grünen Kreuzes“ in die Spitäler geschafft.

Abgesehen von den vielen kleinen Zusammenstößen ereignete sich noch ein schwerer Konflikt nach 6 Uhr. Eine Abteilung Faschisten unternahm den Sturm auf die Redaktion des „Avanti“.

Kammerauflösung in Italien?

Die Savas-Agentur meldet, Ministerpräsident de Facta habe vom König das Dekret zur Auflösung der Kammer verlangt.

Eine Rede Mussolinis

Mussolini hielt am Morgen der Faschisten in Rom eine große Rede, die außerordentliche Begeisterung hervorrief.

Er kommt doch!

Graf Lerchenfeld, der bayerische Ministerpräsident, kommt nun also doch nach Berlin. Das war ein Gefrage in den letzten Tagen: kommt er, kommt er nicht?

Lerchenfeld kommt, aber die deutschnationalen Machthaber innerhalb der weißblauen Demokratie fahren mit ihrer Ermattungsstrategie fort.

Erst ist die Lage auch in Parma, wo die Kommunisten Vorkämpfer errichteten und wo bis jetzt drei Menschenleben zu beklagen sind.

Der Republikanische Reichsbund versendet an seine bayerischen Mitglieder ein weiteres Rundschreiben folgenden Inhalts: Das bayerische Oberste Landesgericht hat die bayerische Verordnung vom 24. Juli dieses Jahres, die dem neuen, zum Schutz der Republik geschaffenen Reichsrecht widerspricht, als endgültig anerkannt.

Alles ist einstweilen noch im Ungewissen. Unterdessen aber geht in Südbayern die gewissenlose Hege gegen das Reich munter weiter.

Nur ein politisches Strohrentier kann es fertig bringen, in einem Augenblick, wo jedes Wort zwischen Bayern und dem Reich auf die Goldwaage gelegt werden muß, eine solche Sprache zu führen.

Die Wäre es, wenn der republikanische Reichstag einmal ein größere Geldsumme für das beste republikanische Volkstheater auszuwenden würde? So bis wie die Frauenvereine liegen nicht die Rechte, die heute so viel freie Zeit und Geld haben, um sich den Luxus zu erlauben, auf eigene Faust den Versuch zu machen, ein republikanisches Volkstheater zu schreiben.

glaubten, daß sie allein das Proletariat vertreten. Das Zentrum des Parlaments sei vollkommen taub. Nur in den Reihen der Faschisten finde sich die notwendige Energie, die imstande wäre, Italiens Schicksal zu lenken.

Neue Kasernen auf unsere Kosten!

Die französische Besatzungsbehörde verlangt von der Stadt Bonn bis zum 10. August die Bereitstellung eines Geländes von 28 Morgen in nächster Nähe der Stadt für einen neuen Kasernenbau.

planmäßige Rebellion, die von den deutschnationalen angezettelt wurde. Und deshalb ist es auch völlig verständlich, daß die deutschnationalen Kommern der bayerischen Regierung besonders „danken“ für die mannhafteste Vertretung bayerländischen Interesses.

Der Weg zum Hochverrat

Die republikanische Reichsregierung hat die bayerische Verordnung vom 24. Juli dieses Jahres, die dem neuen, zum Schutz der Republik geschaffenen Reichsrecht widerspricht, als endgültig anerkannt.

Diese Reichsliste sei so klar, daß niemand, auch nicht das bayerische Oberste Landesgericht oder die bayerische Regierung, bei unpöhllicher objektiver Würdigung sie ernstlich verkennen kann.

Dresdner Kalender

Theater am 9. August. Opernhaus: Götterkinder. Schauspielhaus: Der Aufreißer (7 1/2). Residenz-Theater: Berliner Gesangs-gesellschaft: Reigen (7 1/2). Zentral-Theater: Der Muster-gatte (7 1/2).

Albert-Theater-Oper. Morgen Mittwoch zum letzten Male Der Aufreißer von W. Kienzl mit Jodel als Gast. Mit dieser Vorstellung verabschiedet sich Friedrich Jodel von Dresden. Hebrige Besetzung: König: Keller, Blanche/Seur: Wolf, Janart: Beyreuther.

Neue Leipziger Verträge. Dem bisherigen Privatdozenten an der Universität Göttingen und Assistenten am Mathematischen Institut der Universität Leipzig Dr. phil. Ludwig Heber aus Darmstadt ist die Lehrberechtigung für Mathematik in der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig erteilt worden.

Dem Dr. phil. Walter Vorig aus Ronneburg S. A. ist die Lehrberechtigung für indogermanische Sprachwissenschaft und Sanskrit in der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig erteilt worden.

Kleine Mitteilungen

Die Berliner Universität feiert am Donnerstag das Gedächtnis ihres Stifters Friedrich Wilhelm III. mit einer Feier, die durch eine bedeutende Rede des Rectors Professor A. Ernst ein besonderes Gepräge erhielt.

Ausstellung von Erfindungen und Neuentwürfen. Der Deutsche Erfinders-Schutzverband, e. V. München, gegründet 1912, veranstaltet während der Deutschen Gewerbeausstellung in München eine große Ausstellung von Erfindungen und Neuentwürfen, die allen Erfindern günstige Gelegenheiten bieten soll.

Das Resultat der Everest-Expedition. Nachdem die englische Everest-Expedition auch dieses Jahr den Versuch, den höchsten Gipfel der Welt zu erreichen, aufgegeben hatte, legt der Führer der Expedition, General Bruce, dar, aus welchen Gründen es nicht möglich war, das Ziel zu erreichen, und wie die Ausschichten für eine spätere Erneuerung des Vorhabens sind.

Bereinigte Dresdner Arbeiterjugend

Gruppe Vogelsch. Mittwoch den 9. August, abends 8 Uhr. Treffen an der Vogelscher Schule.

Keine Verschmelzung zwischen der Demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei

Die Dresdner Nachrichten lassen sich unter dem 8. August aus Berlin melden, daß die Demokratische Partei der bevorstehenden Verschmelzung der Sozialdemokratischen Partei mit den Unabhängigen durch eine Vereinigung mit der Deutschen Volkspartei begehren wolle. Wie wir von maßgebender Stelle der demokratischen Reichstagsfraktion und der Parteileitung erfahren, widerspricht diese Forderung vollkommen den Tatsachen. Sowohl der Parteivorstand wie die Reichstagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei stehen auf dem Standpunkt, daß die mit dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei eingeleitete parlamentarische Arbeitgemeinschaft nicht der Anfang einer Fusion zwischen der Deutschen Demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei sein könne; infolgedessen sind auch irgendwelche Verhandlungen nach dieser Richtung zwischen den beteiligten Parteien nicht eingeleitet worden. Wenn auch die Deutsche Volkspartei seit dem letzten Wahlkampf in ihrer politischen Betätigung außerordentlich viel von der im Wahlkampf durch sie auf das bestmögliche Befriedigen der Deutschen Demokratischen Partei übernommen hat, so bleibt doch nach wie vor die letzte politische Zielrichtung der Deutschen Volkspartei so grundverschieden von der Einstellung der Deutschen Demokratischen Partei, daß die unzerstückelbaren sachlichen Voraussetzungen zu einer Verschmelzung beider Parteien nicht im entferntesten gegeben sind. Die ganze Rechnung über die bevorstehende Verschmelzung der beiden Parteien ist offenbar ein von deutschnationaler Seite eingeleitetes Tendenzmanöver, um die Aufmerksamkeit von den Verfassungsverhandlungen in der eigenen Partei abzulenken und um die Möglichkeit einer Parteigruppierung zur öffentlichen Förderung zu stellen, bei der die deutschnationalen Volkspartei insofern zu gewinnen hofft, als bei einer Verschmelzung der Deutschen Demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei ein Nebentritt des rechten Flügels der Deutschen Volkspartei zur deutschnationalen Volkspartei erwartet wird.

Kleine politische Nachrichten

Hausfuchung beim Ministerpräsidenten

Die der Sozialdemokratie aus Schweden ersandt, ließ auf verlässliche Angabe eines unbekanntem jungen Mannes der mit der Vertretung von Oberst Lange betraute Polizeihauptmann von Wagner beim Ministerpräsidenten Stellung nach Dandgranaten Hausfuchung abhalten. Die Untersuchung war natürlich erfolglos. Wie unser Schwedischer Blatt mitteilt, ist gegen den betreffenden Polizeihauptmann eine strenge Untersuchung eingeleitet worden. Er sollte allerdings schleunigst zur „Blieger“ Abteilung überwiesen werden.

Neutrale Zone an der Tschadflusse

Die militärischen Vertreter Frankreichs, Großbritanniens, Frankreichs und Italiens unterzeichneten am Sonnabend ein Protokoll, durch das eine neutrale Zone von 20 Meilen Breite zwischen dem griechischen und alliierten Streitkräften an der Tschadflusse-Umgebung errichtet werden soll.

Wellington-Aus ägyptischer Außenminister

Nach einer Geheimmeldung aus Kairo wurde das Kabinett mit Taha Chawki als Premierminister und Wellington-Aus als Minister des Äußeren gebildet. Die zur Lebensnahme der Ministerpräsidenten durch Taha Chawki wird Wang-Taha-Aus als Premierminister tätig sein. Die Ernennungen bedürfen der Zustimmung des Parlaments.

Der japanische Prinzregent hat die Washingtoner Verträge ratifiziert.

Der japanische Prinzregent hat die deutsch-japanischen Verträge über die oberseeischen Hochseegründe und den Staatsbefehl.

Bei den letzten Anrufen in Oberschlesien war eine Reihe von Personen nach Polen verschleppt worden. Trotz aller Vermittlungen der deutschen Regierung bei der Interalliierten Kommission ist es nur einem Teile der Verschleppten gelungen, in die Heimat zurückzufahren. Nach dem Vorworte ist nunmehr die deutsche Gesandtschaft in Warschau beauftragt worden, die polnische Regierung zu ersuchen, Nachforschungen nach den Verschleppten anzustellen.

Die von der Commercial-Cable-Company unterhaltene Verbindung zwischen den Vereinigten Staaten und Nordamerika ist seit heute mittag unterbrochen, wahrscheinlich infolge der Besetzung der Station Waterville in Irland durch die irischen Aufständischen.

Aus aller Welt

Wassereintritt in eine tschechische Kohlengrube
Infolge der letzten Regengüsse drang in die Schächte der Kohlengrube Artur bei Sterjka Wasser ein. Die Arbeiter, die in den Schächten arbeitenden Bergleute konnte sich durch die Nacht retten. Bisher sind acht Leichen geborgen. Es werden aber noch 17 Bergleute vermisst. Die Rettungsarbeiten sind zwar im Gange, erfordern aber ein vollständiges Umgraben des verschütteten Berges, so daß keine Hoffnung besteht, daß die Vermissten mit dem Leben davonkommen.

Auf der Straße niedergestochen
In Berlin kehrte der Arbeiter E. K. in der Nacht zum Sonntag seine Heimat nach Hause. Als beide vor der Haustür angelangt waren, wurden sie von zwei jungen Männern überfallen. Das Mädchen ergab die Flucht, während die beiden Jungen auf den Mann eintraten und ihn mit einem scharfen Gegenstand mehrere Stiche in den rechten Arm versetzten. Auf die Rufe der Frau eilte eine Streife der Schutzpolizei herbei und nahm die Täter fest. Der Verletzte wurde schwerverletzt in das Kaiser-Krankenhaus gebracht werden.

5000 Menschen von einem Taifun vernichtet
Sungkong. Nach einem Funktelegramm des Dampfers „Quaiyang“ schätzte man die Zahl der Einwohner, die durch den Taifun in der Gegend von Swatow ihr Leben verloren haben, auf 5000.

Der himmlische Kurs
Als Wilhelm Busch noch lebte, kam eines Abends die Zeitung zu ihm ins Haus und brachte eine der vielen Neben unseiner „guten Nacht Wilhelm“ mit dem bekannten Wort: „Wir ist mein Kurs vom Himmel herabgeschrieben.“ — Einmal bemerkte Wilhelm Busch: „Das ist es gerade. Es kommt nur darauf an, ob ihn auch einer lesen kann!“

Neueste Telegramme

Protest gegen die Gewaltmaßnahmen

Eigene Drahtmeldung
rs. Berlin, 8. August. Die Reichsregierung bereitet, wie wir hören, auf Grund des Reichstagsbeschlusses, dessen Wortlaut heute veröffentlicht worden ist, einen Protest gegen die französischen Besatzungen vor. In welcher Form dieser Protest ergehen wird, ob in Gestalt einer Note, einer Kundgebung durch die Presse oder in einer dritten Form steht gegenwärtig noch nicht fest.

Zweierlei Deferteure

Der Artikel „Der Dolchstoß-Revolutionäre“, gegen den sich der nachfolgende wendet, war der Sozial. Korresp. entnommen. Er erschien in der Dr. B.-Ztg. mit gg. gezeichnet, da sich unsere Auffassung mit der des Verfassers nicht in allen Punkten deckt. Auch wir sind der Meinung, daß es bei der Bewertung der Desertion auf die Motive ankommt und daß im Weltkrieg manche deutsche Soldat mal etwa desertierte, weil er die Verteidigung der Heimat ablehnte, sondern weil ihm der damalige Verfassung und demokratische deutsche Militarismus und der halbholistische Staatsterror des wilhelminischen Zeitalters nicht als die geeignete Art der Verteidigung erschien. Dazu kam außerdem eine Empfindung, die die Anstrengung als berechtigt erweisen: daß nämlich die deutsche Meeresflotte die ausgehungerte Welt alldemokratische Eroberungsziele wegen verbluten ließ.

„Aber das alles bejehret jener Korrespondent nicht. Er wendet sich gegen „Deferteure vom Schlage Breithaupt““

K. U. Der Exrevolutionäre Wolfgang Breithaupt hat in der Täglichen Rundschau sein Bewußtsein zu erleichtern versucht, indem er in drei Artikeln reu- und bußvoll ein Bekenntnis seiner revolutionären Tätigkeit während des Krieges niedergelegt hat, und nun auf Vergebung seiner Sünden, — oder auch auf Bezahlung seiner Ansprüche hofft. Breithaupt ist im Krieg nach Holland desertiert. Er glaubt nun heute in der Tatsache, daß nicht nur er, sondern auch andre junge Sozialisten desertiert sind, die Berechtigung der Dolchstoß-Anklage finden zu können. Da nun bei allen vernünftigen Parteien, mit Ausnahme der deutschnationalen, denen ja jedes Mittel zur Agitation gerade gut genug ist, das Geschwätz vom Dolchstoß überhaupt keine Beachtung mehr findet, könnte man auch über die Anklagen Breithaupts zur Tagesordnung übergehen, wenn nicht in der sozialistischen Presse bei Behandlung der Frage über die Taten jener jungen Revolutionäre gemeinhin in einem Tone gesprochen worden wäre, der keine Berechtigung hat. Auch in dem in Nr. 178 der Dresdner Volkszeitung veröffentlichten, von gg. gezeichneten Aufsatz ist der Ton angebracht und darum hier einmal ein kurzes Eingehen auf die Handlungen jener jungen Deferteure.

In jenem Aufsatz wird ganz richtig angeführt, daß weder von einer intellektuellen noch von einer physischen Revolutionierung der deutschen Armeen eine Rede sein konnte. Niemals wären sonst deutsche Truppen nach Abbruch der Friedensverhandlungen in das bolschewistische Rußland einmarschiert. Der Zusammenbruch erfolgte infolge der militärischen Übermacht der Sieger. Eine bewußte Durchschiebung des deutschen Niederganges mit revolutionären Elementen, wie Breithaupt es heute hinstellt, hätte das Werk einer ungeheuren Organisation sein müssen. Daß diese Organisation nicht bestand, wird auch Breithaupt wissen, denn was sich an politisch Interessierten zum bewußten Widerstand gegen den Krieg zusammengefunden hatte, waren kleine Häuflein und Gruppen, waren in den meisten Großstädten wenige junge Arbeiter, die meist aus den Jugendorganisationen hervorgegangen waren, wo sie sich zum Kampf gegen den Militarismus zusammengefunden hatten, daß außerdem in Berlin und Hamburg und vielleicht auch noch in andern Städten sich Elemente herumbrüllten, die gleichfalls den Krallen des Militarismus zu entkommen suchten, dabei aber von sozialdemokratischen, nur nicht politischen Gründen geleitet wurden, ändert an der Tatsache nichts, daß die Zahl jener revolutionären Jugend eine ganz beschränkte war, die bewußt aus menschlichem und politischem Erkennen heraus den Widerstand gegen den Waffenkrieg propagierte. Dies alles ist ja auch bekannt, und wenn man bei Abwehr der nationalpolitischen Verleumdungen die Tatsache des Vorhandenseins dieser kleinen revolutionären Gruppen einfach übergeht, so deswegen, weil man sich jederzeit über ihre Bedeutungslosigkeit klar war.

Unverkennbar ist nun aber, wenn Sozialisten diese jungen Revolutionäre des Krieges ganz von sich abspizeln suchen. Mit Verachtung spricht man heute meist von jenen jungen, oft erst achtzehnjährigen Arbeitern, die offen gegen den ersten Zwang rebellierten und dem Mißgebot trotzen, weil Abscheu sie

erfüllte gegen den wahnsinnigen Massenmord. Folge nehmen sie heute, die sich bewußt Gefahren aussetzten, nur weil sie glaubten, durch Dienstverweigerung zu einer raschen Beendigung des Krieges beitragen zu können. Warum wird man, wenn man die Taten jener jungen Revolutionäre nicht billigt, sie dann nicht wenigstens verstehen und anständig bewerten? Man verzehe sich doch einmal in jene Zeiten zurück, in die das Wirken dieser Jugendlichen fällt! Auf dem Velle lasteten die Jahre des Krieges und erlitten jede Bewegung eines freien Willens, fatalistisch lebte man die Tage, läßt war die Begeisterung tot, stumpf und träge und gleichgültig gegen die Ereignisse waren die Jünger im Felde, waren die Frauen zu Hause. Nicht die Verpflichtung des Eides, nicht die Treue zum Vaterland, nicht die Gewissenhaftigkeit war es, die die Männer ausharren ließ, Trägheit, das Gefühl der Ohnmacht, Verzweiflung und die nie verschwindende Hoffnung, das allein hielt die Männer im Schützengraben. Wie viele desertierten damals in Gedanken! Es zur Tatsache werden zu lassen, dabei hielt sie die Furcht vor einem möglichen Unglück und die Hoffnung auf gesunde Heimkehr zurück.

In dieser Zeit nun organisierten junge Arbeiter, in denen der Haß gegen den Kriegswahnsinn loderte, die das blutige und klappernde Elend um sich sahen, die selbst an der Spitze des Grauens standen und jeden Tag geopfert werden sollten, den Widerstand gegen den Krieg. Es war ein Beginn, das schelten mußte. Es war ja auch kein politisches Wesen, kein tüchtiges Ueberdenken, kein ruhiges Ueberprüfen der Kräfte gewesen. Revolutionäres Blut trieb jene jungen Arbeiter, gegen übergewaltige Gegner anzukämpfen, und die Taten dieser Jugend wuchsen über sie hinaus, wenn man weiß, daß nicht wenige der jungen Kämpfer schon in jenen Tagen das Erfolgslos ihres Kampfes erkannten und dennoch weiterkämpften, weil sie eben so wußten, daß jeder Kampf einmal begonnen werden muß. Man schilt sie heut heillos und nennt sie höchstens lächelnd noch Schwärmer. Ach, wir wollen nicht blättern in den Annalen der revolutionären Geschichte und nachforschen, wie oft ungergeiliche Taten unterblieben geworden sind die Taten jünger Schwärmer gewesen sind. Und seige war jene Jugend nicht. Der war es Feigheit, wenn sich ein junger Arbeiter durch unzählige Pöbeln und Spionagen durchschlug und dann stundenlang bei Sturm und Regen auf schlammigen Erdboden lag und durch die doppelgezogenen Stacheldrahtverhänge über die Grenze rutschte? War es Feigheit, wenn ein anderer junger Arbeiter, der sicher im Feld einen Disziplinieren gekunden hätte, mit eiserner Energie wochenlang täglich im Sockenfer Schwimmbad machte, mit dem Willen, zur gegebenen Stunde den ganzen See schwimmend zu überqueren? War es Feigheit, in dem Augenblick, als in Rumänien der Waffenstillstand geschlossen war und das Regiment in Befahrung ging, hinüber in das verrufenen unbefestigte Rumänien zu desertieren?

War es Feigheit, in den Tagen der militärischen Gewalt, angesichts der Gewißheit, im Falle eines Mißglückens an die Front und ins Zuchthaus abgeschoben zu werden, in den Räumen der Arsenale revolutionäre Flugblätter anzubringen? War es Feigheit, als die Taten rühmbar geworden waren und die Verhaftungen erfolgten, den Reichsrichtern frei und offen den Abscheu vor dem Krieg ins Gesicht zu fagen und dafür auf viele Jahre ins Zuchthaus zu wandern?

Es waren nur wenige, und zum Teil noch ganz junge Arbeiter und Arbeiterinnen, die in den Jahren 1917 und 1918 diese Taten vollbracht haben, es waren nur wenige, aber man wird keine Geschichte des Weltkrieges schreiben können, ohne ihrer zu erwähnen. Und jenen Sozialisten, die heute etwa glauben, den Saum ihres Kleides vor diesen Revolutionären zurücknehmen zu müssen, um eine Berührung zu vermeiden, dies ins Stummbuch: die aus politischem Erkennen und gesundem menschlichen Gefühl heraus handelnden Revolutionäre des Krieges als Feiglinge bezeichnen, heißt die größten Kapitel über die heroischen Epochen der revolutionären Kämpfe im Buche der Geschichte streichen. Das mag tun, wer den traurigen Mut dazu aufbringt.

Die sieben Punkte Poincarés

Eigene Drahtmeldung
rs. Berlin, 8. August. In der englischen Morgenpresse werden die Vorschläge Poincarés in folgende sieben Punkte zusammengefaßt:
Kontrolle der Reichsbank,
Kontrolle der An- und Ausfuhr,
Kontrolle des Deutschenhandels in Deutschland,
Sonderverrechnung der Rückseite zugunsten des Reparationsfonds,
Wiederherstellung der inneren Zollgrenze im besetzten Gebiet, wie 1920/21, und Mißlich der Ruhr (wegen der neuen Kohlensteuer),
Kontrolle der Einnahmen aus den staatlichen Bergwerken,
Beteiligung an der deutschen Industrie durch Verrechnung des Aktienkapitals um 26 Proz. und Abgabe dieser neuen Aktien an die Reparationskommission.

Die Entwaffnung Deutschlands

London, 8. August. Lloyd George sagte in seiner gestrigen Rede bezüglich der Entwaffnung Deutschlands: Selbst wenn jede Forderung zur Herstellung von Kriegsmaterial offen arbeiten würde, so wäre Deutschland, seines Geistes, nicht in der Lage, soviel Material herzustellen, wie es in zwei Jahren ausgeliefert habe. Lange vorher würden aber die früheren Gegner eingegriffen haben. Die junge Generation Deutschlands wachse ohne militärische Erziehung heran. Die Ausbildung der früheren Reserve vornehmlich sich naturgemäß mit jedem Jahre. Die deutsche Flotte sei völlig zerstört, was für Frankreich wie für Großbritannien wichtig sei. Jeder die deutschen Forderungen erklärte Lloyd George, alle Deutschland gewährten Erleichterungen seien auf Antrag des Reichsverwaltungsausschusses bewilligt worden.

Ein bayerisches Heßblatt verboten

München, 8. August. Der Heßsche Beobachter wurde wegen eines Artikels, in dem die Behörde eine Verleumdung der Reichsregierung und des bayerischen Ministerpräsidenten erzielten, auf acht Tage verboten.

Die internationale Grenzkommission wird in der Zeit vom 12. August bis zum 21. Oktober d. J. die neue deutsch-polnische Grenze in Oberschlesien bereisen und die Bevölkerung über ihre Meinung befragen, ob die neue Grenze den wirtschaftlichen Anforderungen entspricht.

Der Dollar 762,04

Berlin, 8. August. (Amtlich.)

	8. 8.	8. 8.	7. 8.	7. 8.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden 2956,0	2963,0	3026,2	3037,0
Dänemark	100 Kronen 16329,5	16370,7	16904,2	16645,8
Schweden	100 Kronen 18875,1	18921,9	20074,8	20125,1
Norwegen	100 Kronen 18058,8	18091,3	18533,8	18306,7
Schweden	10000 Krone 1609,95	1614,06	1624,96	1621,--
Schweiz	100 Franc 14481,0	14498,1	—	—
Wien (deutschösterreich.)	100 Kronen 1,54 1/2	1,49 1/2	1,53	1,57
Ungarn	100 Kronen 1875,65	1880,85	1872,05	1877,35
Ungarn	100 Kronen 48,43	48,57	42,94	43,06
Brüssel-Antwerpen	100 Franc 6847,05	6862,55	8517,70	8527,30
Spanien	100 Peseten 11735,8	11764,7	—	—
Italien	100 Lire 3478,85	3484,35	3440,85	3449,35
London	1 Pfund Sterling 3400,70	3409,30	3470,70	3424,30
Neuorleans	1 Dollar 762,04	760,96	751,55	755,45
Paris	100 Franc 6182,25	6197,75	6117,35	6132,85
Manila	1 Peso 275,90	276,00	277,90	278,00

Eigene Drahtmeldung
rs. Berlin, 8. August. Im Teilsanmarkt kommt die große Inflationsarbeit, die durch die Londoner Verhandlungen bedingt ist, in neuen starken Schwankungen zum Ausdruck. Der Dollar steht heute morgen ungefähr zum gestrigen letzten Kurs von 737 bis 740 ein, besetzte sich dann sehr rasch bis 775 und 780, dann trat jedoch ein leichter Rückschlag ein, so daß man gegen 10 1/2 Uhr für Kabelauszahlung Neuorleans bereits wieder einen Kurs von 785 zu 790 hörte. Das Geschäft war teilweise ziemlich lebhaft. Für die übrigen Weltmärkte hörte man folgende Kurse: London 3388 zu 3412, nach 3425 zu 3475, Paris 6150 zu 6200, Zürich 14 450 zu 14 550, Amsterdam 6400 zu 6500.

Wettervorhersage für Mittwoch den 9. August

Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterstation
Bismarck, zeitliche Erziehung und Gewitter.
Wetterlage: Die gestern erwähnte organische Depression ist ostwärts vorgezogen und reicht bereits bis nach Deutschland. Sie wird ihre Bewegung langsam fortsetzen und bei uns morgen zeitweise Erziehung und Gewitter bringen. Für die weiteren folgenden Tage steht eine Verschlechterung des Wetters im Aussicht.

Wasserkände der Wolgan, Hier, Eger und Gde

Wasser	Wolgan	Hier	Eger	Gde
Wolgan	14	18	19	18
Hier	18	23	40	43
Eger	10	5	64	72
Gde	18	18	10	1
Wolgan	82	82	—	—



Bezirk Volkshaus, Donnerstag, 7 1/2 Uhr: Grundzüge zur Teilnahme an dem Wägen der...

Gruppe Laus, Donnerstag, 8 Uhr, im Schulsaal: Vortrag der...

Verbot des Betretens von Wägen und Wiesen. Angelegenheit der Schädigungen...

Verkehr mit Zechen- (Hütten-) u. Gasföts sowie mit Saar- u. ausländischen Kohlen zu Hausbrandzwecken. Aus der Bekanntmachung...

A. Zechen- (Hütten-) und Gasföts. So ist der nachfolgenden Bekanntmachung...

Der Verkäufer. In jedem Auftrag an die Stelle...

Der Verkäufer. L über Stoffe an Hausbrandzwecken...

Der Verkäufer. In jedem Auftrag an die Stelle...

Der Verkäufer. L über Stoffe an Hausbrandzwecken...

Der Verkäufer. In jedem Auftrag an die Stelle...

Der Verkäufer. L über Stoffe an Hausbrandzwecken...

Der Verkäufer. In jedem Auftrag an die Stelle...

Der Verkäufer. L über Stoffe an Hausbrandzwecken...

Der Verkäufer. In jedem Auftrag an die Stelle...

Der Verkäufer. L über Stoffe an Hausbrandzwecken...

Der Verkäufer. In jedem Auftrag an die Stelle...

Der Verkäufer. L über Stoffe an Hausbrandzwecken...

Der Verkäufer. In jedem Auftrag an die Stelle...

Der Verkäufer. L über Stoffe an Hausbrandzwecken...

Der Verkäufer. In jedem Auftrag an die Stelle...

Der Verkäufer. L über Stoffe an Hausbrandzwecken...

Der Verkäufer. In jedem Auftrag an die Stelle...

Der Verkäufer. L über Stoffe an Hausbrandzwecken...

Der Verkäufer. In jedem Auftrag an die Stelle...

Der Verkäufer. L über Stoffe an Hausbrandzwecken...

Der Verkäufer. In jedem Auftrag an die Stelle...

Der Verkäufer. L über Stoffe an Hausbrandzwecken...

Der Verkäufer. In jedem Auftrag an die Stelle...

Der Verkäufer. L über Stoffe an Hausbrandzwecken...

Der Verkäufer. In jedem Auftrag an die Stelle...

Kleider

zu sehr vorteilhaften Preisen

Kleider aus karierten Waschstoffen, in hübscher Ausführung 425.-

Kleider aus dunklem, besticktem Batist, flotte, jugendliche Ausführung 450.-

Kleider aus prima Voll-Voal, in bildschönen, reizvollen Mustern, viele sehr beliebte Farben 985.-

Kleider in bildschönen Voll-Voals, reizvolle, neue Form, mit feschem Seitenteilen 1450.-

Unsre Geschäftsräume sind wegen Personalferien von 12 1/2 bis 3 Uhr geschlossen

Messow & Waldschmidt

Getreide-Umlage für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt

Table with 3 columns: Gemeinde, Kreisfläche, Getreide-Umlage. Lists various districts like Tharandt, Tharand, etc.

Table with 3 columns: Gemeinde, Kreisfläche, Getreide-Umlage. Lists districts like Rabenau, Rabenau, etc.

Table with 3 columns: Gemeinde, Kreisfläche, Getreide-Umlage. Lists districts like Obersehlen, Obersehlen, etc.

Table with 3 columns: Gemeinde, Kreisfläche, Getreide-Umlage. Lists districts like Kockitz, Kockitz, etc.

Getreide-Umlage für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt

Table with 3 columns: Gemeinde, Kreisfläche, Getreide-Umlage. Lists districts like Weidberg, Weidberg, etc.

Table with 3 columns: Gemeinde, Kreisfläche, Getreide-Umlage. Lists districts like Langenbrunn, Langenbrunn, etc.

Table with 3 columns: Gemeinde, Kreisfläche, Getreide-Umlage. Lists districts like Rabenberg, Rabenberg, etc.

Table with 3 columns: Gemeinde, Kreisfläche, Getreide-Umlage. Lists districts like Weiditz, Weiditz, etc.

In der Straffache

gegen die Wirtschaftsbeklerin Christiane Kaufke... 700 (Hundert) Mark Geldstrafe...

In der Straffache

gegen die Wirtschaftsbeklerin Maria Grunhild... 500 (Hundert) Mark Geldstrafe...

In der Straffache

gegen die Wirtschaftsbeklerin Anna Grunhild... 3000 (Tausend) Mark Geldstrafe...

Gr. Z. wicht. Sitzung

4 große Geschäftsräume für Bureau- und Lagerzwecke...

Buchhandlung von Roden & Comp.

Seuerung und Geldwertwertung... Bei Dr. Max Gabel.

Hochmoderne Anzüge

in selbstgenähter, engl. Weber-, Handweberei, Streif-, gestreift, gestreift, gestreift...

Extrastärke

Dauerwäsche M. Weil... 2.

Fischer-Möbel

Patent-Matratzen mit Auflegekissen... E. Goldhammer...

Stoffe

H. Scholz... (Chemische Werke)...

Flaschen

B.F. Neumann & Co....

Sächsische Angelegenheiten

Landtag und Volksentscheid

Am 23. August findet eine Sitzung des Landtags statt, in dem der Landtag Stellung zu dem Volksbegehren über den Volksentscheid nehmen soll. Am Tage vorher tritt der Volksentscheid zusammen und am Montag den 21. August die Fraktion der S. P. D.

Bekämpfung der Tuberkulose

Das Landesamt für Wohlfahrtspflege macht bekannt: Das für die Bekämpfung der Tuberkulose in Sachsen sind vom Deutschen Zentralkomitee für das Jahr 1922 nachstehende Geldmittel zur Verteilung zur Verfügung gestellt worden:

1. 80000 M. zu Ausschüssen für Erwachsene und Kinder und zur Unterhaltung notwendiger Vereine und Anstalten;
2. 150000 M. für den Ausbau des Fürsorgestellenwesens und
3. 30000 M. zur Gewinnabrechnung der Mittelstandsfürsorge in den Fürsorgestellen.

Begründete Anträge zu 1 bis 3 sind bis spätestens 31. August an den Sachausschuss zur Bekämpfung der Tuberkulose, Dresden, Zeughausplatz 3, 1., unmittelbar einzusenden. — Zu den Anträgen zu 2 und 3 ist als Beilage der vom Deutschen Zentralkomitee herausgegebene Fragebogen, Jahresbericht der Fürsorgestellen betreffend, der vom Sachausschuss bezogen werden kann, notwendig. Inwieweit die Fragebogen über die Tätigkeit der Fürsorgestellen für 1921 dem Sachausschuss durch Wohlfahrtsämter bereits zugegangen sind, ist auf deren Einbindung nur Bezug zu nehmen.

Ferner macht das Landesamt für Wohlfahrtspflege folgendes bekannt:

Aus Mitteln des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose werden wiederum Bau-Beihilfen gewährt, und zwar im allgemeinen nur für solche Bau- oder Erweiterungsbauten, die für Einrichtungen bestimmt sind, die der Tuberkulosebekämpfung dienen. Grundsätzlich bleiben dabei unberücksichtigt: dazugehörige Kosten für die Ausstattung mit Gegenständen der Inneneinrichtung, den Kaufkosten hinzuzurechnen. Wenn es sich um den Erwerb fertiger Gebäude handelt, wird der Gebäudepreis ausschließlich des Wertes des Grund und Bodens, ebenso wie der Betrag etwaiger Umbaukosten berücksichtigt. Für Wiederherstellungsbauten und für Um- und Ergänzungsbauten, durch die keine Vermehrung der Bettenzahl erzielt wird, werden im allgemeinen keine Beihilfen vom Zentralkomitee bewilligt.

Etwasige Anträge auf Beihilfen aus dem Freistaate Sachsen sind bis zum 20. August dem Landesamt für Wohlfahrtspflege einzuwenden. Sie müssen mit Zeichnungen und einem Lageplan, der die Bezeichnung der Baulandstriche enthält sowie mit prüfungsfähigen Kostenberechnungen nicht kurzen Erläuterungen des Bauplans, der gesundheitstechnischen Anlagen (Heizung, Wasser- und Entwässerung) und des geplanten Betriebs versehen werden; außerdem muß in dem Antrage dargelegt werden, welche Baumittel vorhanden sind, wie die Ausführung der fehlenden Mittel gedeckt ist, und in welcher Weise der Betrieb der Anlage sichergestellt werden soll.

Konnenbekämpfung

Von der Kreisbauhauptmannschaft Rautzen wird folgendes mitgeteilt:

Das bereits stellenweise beobachtete und besonders aus dem sächsisch-slowakischen Grenzgebiet gemeldet wurde zahlreiche Anzeichen von Konneninfektionen sind in diesem Jahre leider noch härtere Ausprägung als bisher zu erwarten. Es ist sehr wohl mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die vom Konneninfekt betroffenen Gebiete sich abermals weiter nach Westen ausdehnen und dabei diesmal auch die bisher gänzlich verschont gebliebenen Waldungen der Dresdener Umgebung härter in Mitleidenschaft gezogen werden. Die ungeheuren Verwüstungen in der Vidnoh-Lowatz, wo ein Waldgebiet, größer als die Gesamtfläche der Kreis, fast gänzlich ist und abgeholzt werden muß, sind eine eindringliche Warnung für alle Waldbesitzer, die Konnengefahr nicht zu unterschätzen und alles Mögliche zu ihrer Bekämpfung zu tun. Es ist deshalb Pflicht aller Waldbesitzer, das Sammeln und Verbringen von Konneninfekten, gegebenenfalls unter Aufsicht von Schülfern, in die Wege zu leiten. Neben seiner Bedeutung als Bekämpfungsmaßnahme ist das Sammeln auch ein besonders wertvolles Mittel, um den Fortwärtswahlungen einen möglichst genauen Überblick über die Stärke und Verbreitung des Befalles und die daraus folgende Gefährdung der einzelnen Revierteile zu geben.

Am zweckmäßigsten ist es, die Faller in Schächeln, Jigaren, Pfeifen, Messern und dergleichen zu sammeln und außerhalb der Wälder zu türken. Kesselfalle dürfen die Faller am Stamm zerdrückt werden, da möglicherweise die durch das Zerdrücken freiwerdenden Eier lebensfähig bleiben.

Auch die Dresdener Weide ist in hohem Maße gefährdet. Eine private Gruppe die in vierhundert Arbeit ein einziges Revier nach diesem Schädlings bekämpfung sammelte dort 2270 Faller, Wappeln und Rautzen, hierüber allein 940 weibliche Faller, ein Zeichen, wie groß das Vorkommen der Konne bereits hier ist. Die Weide hat 174 Reviere, die täglich Jagung von auswärtig erhalten.

Aus den Zahlen geht hervor, daß durch private Maßnahmen die Gefahr nicht zu bannen ist. Wenn etwas Wirkames geschehen soll, so muß die Abwehr gegen die Konne in großem Umfange durch die Forstverwaltung und die Stadt organisiert werden. Vielleicht wäre es dann möglich, mehrere Tage lang ein paar 1000 Schülfern

Pioniere

Roman aus dem Norden von Graf Dibring
Aus dem Schwedischen übertragen von Eise v. Poilander

Hier am See, am Rautsjarvi, versammelten wir Lappen und im Sommer. Wo du jetzt drei Zelte liegen siehst, mochten damals wohl zwanzig, dreißig liegen, am Fuße des Berges dort gegenüber. Und hier opferst du, opferst dem großen Götter, opferst Silber von unserm Gürtel und Ringe von unserm Hüftgürtel, opferst, um alles Schlimme abzuwenden, denn wir fürchten, daß wir es zu gut hatten.

Der Rauch stieg aus den Zelten auf, die Rentiere liefen auf den Bergen umher, die Sonne ging nie unter, und wir waren — wie nimmst du es doch? — glücklich. Wir waren glücklich, wir waren gut. Das Böse kannten wir nicht. Aber wir wußten, daß es sich in den Spalten des ewigen Eises am Rautsjarvi versteckt hielt. Dort lauert das Böse.

Wir gingen nie diesen Weg. Nur Rumona ging ihn. Rumona und sein Sohn. Sie fürchteten nichts. Oder vielmehr wußten sie auch mächtiger als das Böse.

Wir waren gut, wir waren — glücklich. Den ganzen Tag liefen wir in den Bergen umher, um die Rentierstämme zu zeichnen. Dann war es gut, nach Hause zu kommen und im Zelt Kaffee trinken zu können, auf die Rentierhäute zu kriechen und zu schlafen. Und wenn die Männer wieder mit den Jagdfellen in die Berge stiegen, spielten unsere Kinder am Strande, das Wurffell um das Wams. Und die Fische gingen von selber ins Netz, sobald wir es nur ausgelegt hatten. Glückliche Zeit!

Da kam das Böse, die Pest! Aber nicht eine Pest wie früher.

Schade, daß du dir nichts ausrechnen kannst, was das ist, die Pest. Du, der so viel ausrechnen kann. Obwohl, wenn Rumona es nicht konnte — dann —

Die erste Kunde kam zu den Zelten, als der Fluß da hinten beim ersten Herbstregen stieg. Die Rentiere kamen von selbst von den Bergen herunter und drängten sich um die Zelte zusammen. Ihre Augen starrten und ihre Körper zitterten, und dann fielen sie um und starben.

Wir fürchteten Heilkräuter im Schnee und gaben sie ihnen;

in die Erde zu bringen. Auf diese Weise könnte wohl am ehesten der Weiterverbreitung der Konne entgegengetreten werden.

Freie Arztwahl

Zum Thema „Freie Arztwahl“ schreibt uns der Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen, Dresden, unter anderem: Von den Rassenvorständen wegen der ungünstigen Wirkungen auf die Rassenfinanzen meist abgelehnt, wurde die freie Arztwahl von den Ärzten propagiert, mit dem Hinweis darauf, daß jedem Kranken die Möglichkeit gegeben werden müsse, den Arzt seines Vertrauens aufzusuchen. In Wirklichkeit aber verlangen die Ärzte die freie Arztwahl nur für die Mitglieder ihrer Organisation. Wer sich dieser aus irgendwelchen Gründen nicht angeschlossen hat, darf von Rassenmitgliedern nicht in Anspruch genommen werden, sei er als Arzt auch noch so tüchtig. Interessant ist in diesem Zusammenhang das Geständnis eines Herrn Dr. Schäfer in der Berliner Arztkorrespondenz, der schon 1919 schrieb: „Es glaubt uns wirklich kein Mensch mehr, wenn wir behaupten, um des Wohles der Kranken willen wollen wir die freie Arztwahl haben und jedem Kranken den Arzt seines Vertrauens zur Verfügung stellen. Gewiß, wir wollen auch das, weil es vom idealen Standpunkt aus zu begrüßen und unsern Wünschen nicht zuwider ist. In erster Linie aber wollen wir die freie Arztwahl um unser selbst willen.“

Die Rassenmitglieder aber verlangen eine freie Arztwahl um der Kranken und nicht um der Ärzte willen. Deshalb fort mit der jetzigen Zuständen und her mit der tatsächlichen freien Arztwahl! Sind die Ärzteorganisationen damit nicht einverstanden, dann die Krankenkassen freigestellt vor diesem Zwang! Mögen sie ihren Mitgliedern die Auslagen für die ärztliche Behandlung erstatten, aber es ihnen selbst überlassen, zu wählen, von wem sie behandelt werden wollen. Und fort auch mit den Gesetzen, die solchen Forderungen entgegenstehen. Die Beiträge der Rassenmitglieder sollen der Volksgesundheit zugute kommen. Sie sind nicht dazu da, um lediglich das Wohl eines einzelnen Standes zu fördern.

Steigerung der Braunkohlenförderung in Sachsen 1921

Im Jahre 1921 wurde die Zahl der in Förderung befindlichen Anlagen in Sachsen um drei vermehrt, sie wuchs von 56 auf 59. Die Zahl der Anlagen im Berginspektionsbezirk Dresden verminderte sich von 16 im Jahre 1920 auf 15 im Jahre 1921, dagegen stieg die Zahl der Anlagen im Berginspektionsbezirk Leipzig von 40 auf 44. Die Braunkohlenförderung Sachsens erfuhr gegen das Vorjahr eine Erhöhung von 6,9 Prozent. Die Zahl der Kraftwerksanlagen, die im Jahre 1920 13 betrug, konnte um eine vermehrt werden. Die neue Anlage befindet sich im Berginspektionsbezirk Leipzig. Die Zahl der Kraftwerke erhöhte sich von 121 im Jahre 1920 auf 123 im Jahre 1921. Die Produktion stieg um 26,2 Prozent. Auch die Zahl der Kraftwerksanlagen konnte um eine erhöht werden, die gleichzeitig dem Berginspektionsbezirk Leipzig zuzurechnen ist. Die Kraftwerksleistung erlitt dagegen einen Rückgang von 4,8 Prozent.

Eine Flaschenflucht bürgerlicher Sportfreunde

Vor zwei Wochen vereinigte Leipzig über hunderttausend Arbeiterturner und Sportler in seinen Mauern. Fünf Tage hielten sich die Gäste aus allen Teilen Deutschlands und außerdeutschen Ländern hier auf. Die Organisation des Festes (sowie die Haltung der Teilnehmer war auch nach Zeugnis bürgerlicher Mütter einfach musterhaft). Am Sonntag befanden sich nun gleichfalls viele Tausende bürgerlicher Fußballspieler in unserer Stadt. Es sollte um die Entscheidung zwischen Hamburg und Nürnberg gespielt werden. Hören wir nun, was die bürgerliche Presse über das Verhalten dieser bürgerlichen Sportler zu schreiben weiß. Die A. V. A. berichtet vom Spielplatz:

In dritter Front durchbrach die Menge die sie von der Käuferbahn trennenden Schranken, überstürzte hier und da den Erdstreifen der Weidläufer und beach sich am grünen Rasen des Spielplatzes, so den Jüngern der Schläge an der Schranke die Aussicht versperrend. Unjähig alle Umkleungen der Zuschauer, Sicherheitsorgane und der blaueichen Polizei! Wenn es irgendwo gelungen war, die Massen in ihre Schranken zurückzubringen, stürzten sie an andern Stellen desto fröhlicher vor. Mit der Ruhe war es zu Ende. Lärm und Lachen brüllte aus den Tausenden von Fußballspielern empore zur Tribüne, auf der wilde Gerüchte zirkulierten. Es hieß, die Magdeburger hätten ihre Drohung wahr gemacht und hätten sich, nachdem viele von ihnen keine Eintrittskarte mehr erhalten hätten, mit Gewalt den Eintritt erzwingen. Der Funktionäre des VfV. bemächtigte sich, wie es angeht der ungeschicklichen Volkswoge nur erklärlich war, schließlich eine gelinde Erregung. Das Spiel der Jungmannschaften mußte wegen der selbst das Änner des Fußballplatzes nicht mehr stattfinden, nicht mehr zu zählenden Volkswoge ab und zu unterbrochen werden. Die Massen benahmen sich immer ungeschicklicher. Die überhandnehmende Begeisterung brach sich schließlich im Werfen von Steinen und Krachen Bahn. Der ästhetische Eindruck der zweiten Mittagsstunde verlor sich mehr und mehr. Die Menge schloß allenthalben die Käuferbahn und ließ sich am Rande des Spielplatzes,

wir schoren die Kleinsten, wir versuchten alles. Aber nichts half. Hunderte und aber Hunderte kamen von den Bergen herunter, die Räder krächzten wie Schneehühner, alle um zu sterben, um zu sterben.

Nichts half. Und Rumona war fort. Es wurden Boten ihm nachgeschickt. Wir wußten, daß er im Westen unten am Meer war. Der Sohn ging hin. Er ging über die Eisplatten des Bösen am Rautsjarvi. Der Sohn ging nicht. Er rannte. Am Abend des andern Tages war er mit dem Vater wieder da. Sie kamen den Weg herunter, beide groß und stattlich, wie alle aus Rumonas Geschlecht, erst der Sohn, leichtfüßig, rotschadig, mit schnellen Schritten wie ein wildes Rentier, dann Rumona, ebenfalls eilend, aber grauschwarz im Gesicht; und er trug die Zaubertrommel.

Rumona ging sofort mit dem Sohn in sein Zelt. Wir warteten draußen. Die Abendsonne stand über den Bergen, unheimlich, rot wie Rentierblut, und Rentierblut rann in dem Fluß. Die Nacht berging, und wir warteten vor seinem Zelt. Niemand sprach. Sogar die Rentierälter hörten auf zu krächzen. Die Schatten wälzten sich von den Bergen heran und nahmen Wald und Wasser und alles fort. Die Rebel senkten sich und schieben uns dornelander. Jeder von uns wurde von der feuchten, schneimigen Nachtkühle des Bösen umgeben, und dann sahen wir einander nicht mehr. Wir standen still und blickten auf Rumonas Zelt, aus dessen Rauchfang die Funken sprühten. Rings um uns her hörten wir den wohlbekannten Ton von den Rentieren, die umfielen und starben. Wenn wir uns niederbeugten, um den Rentieren neben uns in die Augen zu blicken, zitterten sie in einer gehelmschollen Angst, die nicht Todesangst war.

Am Morgen, als die Rebel sich hoben, kam Rumona heraus. Er tief seine Vertrauen zu sich und fragte ihn, was wir getan hätten. Wir hatten alles versucht, nur das Opfer nicht. Das hatten wir aber dem Schrecken vergessen.

Den ganzen Tag brachten wir damit hin, alles Silber von Gürtel, Brustfing und Wams hinzustreuen. Die Frauen lachten, weil die Schmuckstücke geopfert werden mußten, aber sie hätten nicht gewagt, sich Rumona zu widersetzen.

Das Silber füllte ein paar Sätze, als wir am Abend aufhörten

aller Heberredungsflüster ungeachtet, hässlich nieder. Schließlich bergweilte die Leitung, der, trotz herbeigeeilten Eiso, auch nicht Sicherheitsorgane in genügender Anzahl zur Verfügung standen, den status quo ante wiederherzustellen und Befehl die Eindringlinge auf ihren eroberten Plätzen.

Als eine Propaganda für den Fußballsport konnte diesen „Meisterhaftigkeit“ wahrlich nicht bezeichnet werden, und die Menge, die zuerst mit Interesse, ja mit Begeisterung dem Spiel gefolgt war, brach schließlich in laute Entrüstungsrufe aus. Aber von den Zuschauern sich nach ästhetisches Empfinden bewahrt hatte, atmete auf, als, nachdem nur noch sieben plebsfähige Nürnberg vorbanden waren, das Treffen abgebrochen wurde.

Während, nur etwas verschleierter, berichteten die A. V. A. Die oft muß man gerade in diesem Fall Lamentationen über die Verrohung der Jugend lesen. Das Blatt wird nun hoffentlich wissen, wo es die verrohte Jugend zu suchen hat. Die Arbeiterturner und Sportler würden sich eines solchen Berichtes auf das tiefste schämen. Ob das die bürgerlichen Sportler auch tun? Sie bezweifeln es. (Freie Presse, Leipzig.)

Ein sächsischer Regimentstag unterlag. Der für den 12. bis 14. August geplante sächsische Grenadiertag in Meissen ist durch Verordnung des Ministeriums verboten worden.

Wirtschaftsminister Heßlich ist bis Ende August beurlaubt und wird während dieser Zeit durch den Justizminister Dr. Feigert vertreten.

Stadt-Chronik

Die Dresdner U. S. P. und die Einigung

Auch in Dresden marschieren die Einigungsbestrebungen und die unabhängige Leipziger Volkszeitung begrüßt sie aufs lebhafteste. Sie schreibt: „Dresden gehörte bisher zu denjenigen Bezirken der U. S. P. D., die sich der Neuorientierung der Partei am schärfsten entgegensetzten. Nachdem sich nunmehr auch der Genosse Dismann auf dem Boden der gegebenen Tatsachen stellt, nimmt Genosse O. E. in der Dresdner unabhängigen Volkszeitung im Anschluß an die Rede Dismanns in Hagen zur Situation Stellung.“

Die U. S. P. zitiert sodann den Dresdner Artikel, aus dem wir die folgenden Stellen herheben:

„Nurzu hat Genosse Ledebour auf einer Konferenz in Berlin geäußert, daß er auf dem nächsten Parteitag der U. S. P. genau so wie in Halle handeln werde, wenn es ihm nicht gelänge, seine Meinung zum Siege zu führen. Die U. S. P. müsse als selbstständige Partei unbedingt erhalten werden. Ledebour würde sich versuchen, eine Minderheit um sich zu scharen und organisierte sich zu erfüllen. Vor diesem Wege kann nicht entschieden genug getarnt werden. Er könnte nur zur Schwächung der Arbeiterbewegung führen. Unter den gegebenen Umständen würde es ein kleines Nusslein sein, das Ledebour befestigt.“

Nachdem in weiteren Ausführungen der Beweis erbracht wird, daß „geschlossenes Handeln der U. S. P. D. Genossen“ in der gegenwärtigen Situation eine Notwendigkeit sei, heißt es zum Schluß:

„Wenn also jeder einzelne Parteigenosse vor die Wahl gestellt ist — und das ist sehr wahrscheinlich, wenn die U. S. P. nicht verlagert — den Schritt der Vereinigung mitzumachen oder im Differenz zu werden — denn die Befähigung der U. S. P. D. schließt einen Anschluß an diese völlig aus —, dann ist die Entscheidung von vornherein nicht zweifelhaft: er muß freudigen Willens die größere Einheit, die vereinigte sozialistische Partei wählen, um den Einfluß seiner bisherigen Partei zu erweitern. Er kann sich so entscheiden, denn der Gang der Entwicklung bezeugt, daß sich die Ideen des sozialistischen Sozialismus durchsetzen. Darum: kein Bedanke an eine Beförderung: Gefolgschaft der Partei ist oberstes Gebot!“

Wir glauben, daß die besprochene Äußerung des Genossen Ledebour einem Augenblick heißen Gefühls während des Redegefechts entsprungen ist. Ledebour und jeder soll für seine Auflosung kämpfen. Unterliegt er, dann hat mit schönen Worten Genosse Dismann die Pflicht gemeien, die ihm erwächst.“

Jugendspiel und Volksschule

Der Dresdner Lehrerverein schreibt zu diesem Thema: Schon 1888 stellt Emil Hartwich — nicht ein Schulmann sondern Amtsdirektor in Düsseldorf — als Forderung der öffentlichen Schulerziehung den Satz auf: Der Vormittag dem Geist, der Nachmittag dem Körper! In diesem Ziel ist wohl bis heute, ganz wenige Ausnahmen abgerechnet, noch keine Schulgestaltung gelangt. Schrittweise sucht man aber doch diesem Ziele näher zu kommen. Die Schule wird das selbst um so mehr tun, je mehr sie erkennt, daß ihre Erziehungspflicht nicht nur darin besteht, die Preisigkeit zum Lernen, sondern die Lebensfreudigkeit selbst. Das schönste Zeugnis um das Recht der Jugend und der Hauptquell ihrer Gesundheit, zu fördern. Reife und mehr sieht man ein, daß wir

Rumona nahm die Zaubertrommel und das Silber mit sich und fuhr hierher zum Stein, wo wir so lange gepörrt hatten, um das Glas zu behalten, den wir aber vergessen hatten, als das Unglück so plötzlich gekommen war. Einen Tag und eine Nacht lang lag Rumona auf dem Rücken und schlug unaufhörlich die Zaubertrommel, schlug, daß es in den Bergen dröhnte und die Rentiere zu sterben vergaßen. Sie standen mit geschloßenen Ohren und lauschten.

Rumona sah nicht, trant nicht, er schlug nur immer, bis er umfiel. Wir rüberden hin zu ihm. Er spie Schaum, es stand wie Schnee um seinen Mund. Dann war er tot und lag still da mit weitoffenen Augen und geballten Händen.

Bevor er noch erwachte, gingen die Rentiere wieder in großen Massen zu sterben an. Der ganze Berg lag voll von ihnen. Ihre Augen schauten sich fort, aber die Tiere hatten keine Kraft. Sie warteten, als wären sie von Feinden umgeben. Etwas Hilfloses hatten wir nie gesehen. Da besiel uns eine Lähmung, die Lähmung des Entsetzens. Die Mächte des Bösen waren stärker, stärker sogar als Rumona.

Als wir mit Rumona heimtruderten, sprach er nicht. Er sah und blickte starr in den Himmel, an dem die Sterne glitzerten.

Hast du gesehen, daß die Sterne vor Entsetzen zittern können? Daß sie am meisten zittern, ehe sie hinunterfallen? Nein? Ach nein, du hast zu wenig in den Bergen gelebt. In dieser Nacht fielen die Sterne so dicht, daß wir zwischen jedem Fall nicht einmal blinzeln konnten. Das ist die Sternenspeise.

Aber Rumona blinzelte nicht. Er lag still im Boot und blickte auf die Sterne. Der Schaum hing ihm um den Mund, hing im Bart, als sei er gefroren, aber die Augen waren blank von Leben.

Er blickte auf die Sterne. Ad und zu fragte er eines dort oben, den er, aber nicht wir sahen: Was willst du? Was willst du?

Als wir am Strande anlegten, stand er auf und wachte selbst an Land zu dem wartenden Sohn. Er umarmte ihn und stieg sich schwer auf ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Dentist Hedemann Dresden-N., Louisenstr. 30B. - Tel. 20 243 von der Reise zurück.

Am 7. August starb nach schwerem Leiden unser Vater, der Herr Franz Robert Arzi

kurz vor Vollendung seines 66. Lebensjahres.

Die Hinterbliebenen: Grunkne Arzi geb. Müller, Martha Arzi geb. Arzi nebst Familie, Maria Arzi, Fritz Arzi, Lehrer. Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag, nachm. 2 1/2 Uhr, im Krematorium zu Lohfisch.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung auf sämtliche Barfesteitungen usw. (Ausnahme von Anzeigen) beim - Voltpostamt Ringel, Langestraße 18, I.

Eisen-Former Heilen für dauernde Beschäftigung sofort ein

Gebr. Barnewitz G. m. b. H. Dresden-A., Seifenstraße 22. 11297

Bekanntes Zigarettenfabrik nach folgendem Verfahren

Maschinenführer für U-M- oder U-K-Maschine unter sehr günstigen Bedingungen.

Erhalten unter D. J. 646 an Rudolf Meise, Dresden. 11481

Lüchtige Eisendreher inaktiviert ältere, sucht

Fr. Wilhelm Kutzscher Freital-Deuben. 11383

Donaths Neue Welt, Dresden-Sonnen-Feiner Damen- u. Herren-Ball.

Feiner Damen- u. Herren-Ball. Saal vollständig renoviert. Anfang 7 Uhr. Modernste Lichtanlage. Tanzbühnen.

Flügel-Zusammensetzer Umbaumacher sowie Ausarbeiter und Reinstimmer

Pianofabrik H. Wolfram Ludwig-Markmann-Str. 52.

Jüngere Schuhmacher unter 18 Jahren stellt ein

Walther Ed. Müller Schuhfabrik 15509 Sebnitzer Str. 3.

Jüngere Mädchen von 16-17 Jahren für leichte Arbeiten stellt ein

Walther Ed. Müller Schuhfabrik 15509 Sebnitzer Str. 3.

Erfindungen melder sich an

Richard Wiesner Weibg. Bergstr. 25.

Der grüne Film Wanderschaub von Götz Schindler.

Volksbuchhandlung Wettinerplatz 10 und ihre Filialen.

Abonnements auf die Dresdner Volkszeitung

Richard Wiesner Weibg. Bergstr. 25.

Die Dresdner Volkszeitung

Volksbuchhandlung Wettinerplatz 10 und ihre Filialen.

SARRASANI

Täglich 7.30 Uhr - Sonntag nach 3 Uhr Vorverkauf: Residenz-Kaufhaus. 17000

Ball-Anzeiger

für Mittwoch den 9. August: Ball-Haus-Ball, Schweizerhäuschen, Wilder Mann

Abonnements auf die Dresdner Volkszeitung

Richard Wiesner Weibg. Bergstr. 25.

Erhalt' Dir Deine teuren Schuhe. Verwende nur Urbin dazu. Vertreter: Richard Löhrlig, Dresden, Schweizer Straße 4.

Es liegt auf der Hand



Köfritzer Schwarzbier. Bestreter: S. Hübner, Volkerstraße 10, Telefon 16 538.



Ich fahre billiger auf meinem zuverlässigen Germania-Fahrrad und spare viel Geld für Eisenbahn oder Elektrische. Karl Winkler & Co. Königs-Johann-Str. 19, Prager Straße 33.

Wanzen Ungeziefer Stammerjäger Wegehaupt Dresden-N., Louisenstraße 62, Telefon 17 787.

KONZERTHAUS PRINZESS TANZ-DIELE RESTAURANT-BALLSAAL

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan. Musterschutz.

FREITAL und Umg.

- Edgar Kreisig, Dresden Str. 6. Julius Arnold, Lederhandlung. Oswald Mauer, Delikatessen. Roschlächterei Hart Sierley. Seifen-Spielmann. Rinkhaus Seffert. Carl Bürger Casino. Arthur Hebenisch. Herrmann Fischer. Brauerei Döhlen. Krankenkassen Optische Anstalt Freital. Brillen. Hans Stoffel. Dampfwascherei und Plättanstalt. Paul Göpfert.

- Carl Völkse, Leipziger Straße 88. A. Schlesinger, Drei-Kaiser-Hof. Paul Böhm, Eckerstr. 12. Boris Zimmermann, Oststr. 2. Hartigs Drogerien, Rosenstr. 47. Gotthard Hoyer, Ostra-Allee 14. E. Winkler, Schandauer Str. 63. Curt Barth, Schandauer Str. 35. Paul Marx, Mohrenstr. 1. Paul Jakob, Ermselstraße 21. Aug. Boek, Oberpoststr. 25. Butter-Grosch, Felle. Karl Kirsch, Inb. Ernst. Lotterie-Einnahme. B. Radzanowitz, Ostra-Allee 8. Paul Fehrmann, Burgstr. 3. Sriesener Musikhaus, Borsbergstr. 28c. Paul Höhle, Mengsstraße-Ecke. Max Wittasche, Köpenicker Str. 3a. Arthur Pausche, Götterhofstraße Nr. 7. Hoefler & Co. m. b. H. Paul Naumann, Gartenstr.

- Ernst Böhl, Holzbdg., Kötzenschenbroda. Storch-Drogerie, Hauptstraße 11. Paul Matthies Nachf. A. Schindlauer, Juwelier u. Goldschmied. Paul Leschke, Zitzschewitz, Meißn. Str. 21.

- Carl Reichel, Markt 21. Johs. Bemann, Ad. Grabs Nachf. Max Löwe, Dippoldiswalde. Otto Schmidt, Dippoldiswalde. Herm. Lommatzsch, Dippoldiswalde.

Dauerfahrplan gültig ab 1. Juni 1922. Ohne Gewähr. Musterschutz.

- Emil Otto, Schandauer Str. 61. Alfr. Beurich, Erlentberg. Hugo Schaffner, Schandauer Str. 45. Erna Weerstein, Schandauer Str. 14. Ring-Drogerie, Carl Reuser, Freiberg Str. 11. Ernst Gärtner, Naundorf. Adolf Schruth, Naundorf. Wilh. Behrens, Serkowitzer Straße 1. Rest. Scharfe Ecke, Versammlungslokal. E. Röder, Bahnhofstr. 22. Saxonia-Drogerie, Walter Kirsten. Max Klotzsche, Oststr. 4. Närberei u. ehem. Wasehanstalt, Dresden-Radebeul.

NAUNDORF Gasthof Naundorf. Martin Milde, Naundorf. Martin Frenzel, Bäckerei. Aug. Wowsnik, Naundorf. Hermann Hering, Meißner Str. 10. Ernst Gärtner, Naundorf. Adolf Schruth, Naundorf. Wilh. Behrens, Serkowitzer Straße 1. Rest. Scharfe Ecke, Versammlungslokal. E. Röder, Bahnhofstr. 22. Saxonia-Drogerie, Walter Kirsten. Max Klotzsche, Oststr. 4. Närberei u. ehem. Wasehanstalt, Dresden-Radebeul.

Emaille / Aluminium Hugo Rückert. Richard Uhlig, Bismarckstraße 46. Deutsches Haus, Götterhofstraße 1. RADEBERG Rudolf Lederer, Herren-, Damen- und Kinderbekleidung. Minna Janderberg, Warenhaus. Unterstützt unsere Inserenten! Hermann May, Markt 10. Wilhelm Richter, Radeberg. C.W. Hofmann, Hauptstraße 18. Karl Schulze, Königs-Albert-Str. 1. Alfred Wagner, Große Auswahl - Reparaturen.

- Willy Hübner, Kirchenstr. 5. Custav Kühne, Götterhofstraße 52. Herrmann Fischer, Petzschappel, Tharandter Str. 29. Paul Göpfert, Ostra-Allee 23. Hans Stoffel, Dresden Str. 28a. Dampfwascherei und Plättanstalt, Meißner Str. 24. Kolonialwaren, O. Reutsch, Codzmannsdorf. B. Meichsner, inb. Walter Meichsner. Radeberg, Carl Bürger Casino. Arthur Hebenisch. Herrmann Fischer. Brauerei Döhlen. Krankenkassen Optische Anstalt Freital. Brillen. Hans Stoffel. Dampfwascherei und Plättanstalt. Paul Göpfert.

- Erna Weerstein, Schandauer Str. 14. Ring-Drogerie, Carl Reuser, Freiberg Str. 11. Ernst Gärtner, Naundorf. Adolf Schruth, Naundorf. Wilh. Behrens, Serkowitzer Straße 1. Rest. Scharfe Ecke, Versammlungslokal. E. Röder, Bahnhofstr. 22. Saxonia-Drogerie, Walter Kirsten. Max Klotzsche, Oststr. 4. Närberei u. ehem. Wasehanstalt, Dresden-Radebeul.

- Erna Weerstein, Schandauer Str. 14. Ring-Drogerie, Carl Reuser, Freiberg Str. 11. Ernst Gärtner, Naundorf. Adolf Schruth, Naundorf. Wilh. Behrens, Serkowitzer Straße 1. Rest. Scharfe Ecke, Versammlungslokal. E. Röder, Bahnhofstr. 22. Saxonia-Drogerie, Walter Kirsten. Max Klotzsche, Oststr. 4. Närberei u. ehem. Wasehanstalt, Dresden-Radebeul.

- Richard Uhlig, Bismarckstraße 46. Deutsches Haus, Götterhofstraße 1. RADEBERG Rudolf Lederer, Herren-, Damen- und Kinderbekleidung. Minna Janderberg, Warenhaus. Unterstützt unsere Inserenten! Hermann May, Markt 10. Wilhelm Richter, Radeberg. C.W. Hofmann, Hauptstraße 18. Karl Schulze, Königs-Albert-Str. 1. Alfred Wagner, Große Auswahl - Reparaturen.

- Willy Hübner, Kirchenstr. 5. Custav Kühne, Götterhofstraße 52. Herrmann Fischer, Petzschappel, Tharandter Str. 29. Paul Göpfert, Ostra-Allee 23. Hans Stoffel, Dresden Str. 28a. Dampfwascherei und Plättanstalt, Meißner Str. 24. Kolonialwaren, O. Reutsch, Codzmannsdorf. B. Meichsner, inb. Walter Meichsner. Radeberg, Carl Bürger Casino. Arthur Hebenisch. Herrmann Fischer. Brauerei Döhlen. Krankenkassen Optische Anstalt Freital. Brillen. Hans Stoffel. Dampfwascherei und Plättanstalt. Paul Göpfert.

- Erna Weerstein, Schandauer Str. 14. Ring-Drogerie, Carl Reuser, Freiberg Str. 11. Ernst Gärtner, Naundorf. Adolf Schruth, Naundorf. Wilh. Behrens, Serkowitzer Straße 1. Rest. Scharfe Ecke, Versammlungslokal. E. Röder, Bahnhofstr. 22. Saxonia-Drogerie, Walter Kirsten. Max Klotzsche, Oststr. 4. Närberei u. ehem. Wasehanstalt, Dresden-Radebeul.

- Erna Weerstein, Schandauer Str. 14. Ring-Drogerie, Carl Reuser, Freiberg Str. 11. Ernst Gärtner, Naundorf. Adolf Schruth, Naundorf. Wilh. Behrens, Serkowitzer Straße 1. Rest. Scharfe Ecke, Versammlungslokal. E. Röder, Bahnhofstr. 22. Saxonia-Drogerie, Walter Kirsten. Max Klotzsche, Oststr. 4. Närberei u. ehem. Wasehanstalt, Dresden-Radebeul.

- Richard Uhlig, Bismarckstraße 46. Deutsches Haus, Götterhofstraße 1. RADEBERG Rudolf Lederer, Herren-, Damen- und Kinderbekleidung. Minna Janderberg, Warenhaus. Unterstützt unsere Inserenten! Hermann May, Markt 10. Wilhelm Richter, Radeberg. C.W. Hofmann, Hauptstraße 18. Karl Schulze, Königs-Albert-Str. 1. Alfred Wagner, Große Auswahl - Reparaturen.

- Willy Hübner, Kirchenstr. 5. Custav Kühne, Götterhofstraße 52. Herrmann Fischer, Petzschappel, Tharandter Str. 29. Paul Göpfert, Ostra-Allee 23. Hans Stoffel, Dresden Str. 28a. Dampfwascherei und Plättanstalt, Meißner Str. 24. Kolonialwaren, O. Reutsch, Codzmannsdorf. B. Meichsner, inb. Walter Meichsner. Radeberg, Carl Bürger Casino. Arthur Hebenisch. Herrmann Fischer. Brauerei Döhlen. Krankenkassen Optische Anstalt Freital. Brillen. Hans Stoffel. Dampfwascherei und Plättanstalt. Paul Göpfert.

- Erna Weerstein, Schandauer Str. 14. Ring-Drogerie, Carl Reuser, Freiberg Str. 11. Ernst Gärtner, Naundorf. Adolf Schruth, Naundorf. Wilh. Behrens, Serkowitzer Straße 1. Rest. Scharfe Ecke, Versammlungslokal. E. Röder, Bahnhofstr. 22. Saxonia-Drogerie, Walter Kirsten. Max Klotzsche, Oststr. 4. Närberei u. ehem. Wasehanstalt, Dresden-Radebeul.

- Erna Weerstein, Schandauer Str. 14. Ring-Drogerie, Carl Reuser, Freiberg Str. 11. Ernst Gärtner, Naundorf. Adolf Schruth, Naundorf. Wilh. Behrens, Serkowitzer Straße 1. Rest. Scharfe Ecke, Versammlungslokal. E. Röder, Bahnhofstr. 22. Saxonia-Drogerie, Walter Kirsten. Max Klotzsche, Oststr. 4. Närberei u. ehem. Wasehanstalt, Dresden-Radebeul.

- Richard Uhlig, Bismarckstraße 46. Deutsches Haus, Götterhofstraße 1. RADEBERG Rudolf Lederer, Herren-, Damen- und Kinderbekleidung. Minna Janderberg, Warenhaus. Unterstützt unsere Inserenten! Hermann May, Markt 10. Wilhelm Richter, Radeberg. C.W. Hofmann, Hauptstraße 18. Karl Schulze, Königs-Albert-Str. 1. Alfred Wagner, Große Auswahl - Reparaturen.

- Willy Hübner, Kirchenstr. 5. Custav Kühne, Götterhofstraße 52. Herrmann Fischer, Petzschappel, Tharandter Str. 29. Paul Göpfert, Ostra-Allee 23. Hans Stoffel, Dresden Str. 28a. Dampfwascherei und Plättanstalt, Meißner Str. 24. Kolonialwaren, O. Reutsch, Codzmannsdorf. B. Meichsner, inb. Walter Meichsner. Radeberg, Carl Bürger Casino. Arthur Hebenisch. Herrmann Fischer. Brauerei Döhlen. Krankenkassen Optische Anstalt Freital. Brillen. Hans Stoffel. Dampfwascherei und Plättanstalt. Paul Göpfert.

- Erna Weerstein, Schandauer Str. 14. Ring-Drogerie, Carl Reuser, Freiberg Str. 11. Ernst Gärtner, Naundorf. Adolf Schruth, Naundorf. Wilh. Behrens, Serkowitzer Straße 1. Rest. Scharfe Ecke, Versammlungslokal. E. Röder, Bahnhofstr. 22. Saxonia-Drogerie, Walter Kirsten. Max Klotzsche, Oststr. 4. Närberei u. ehem. Wasehanstalt, Dresden-Radebeul.